

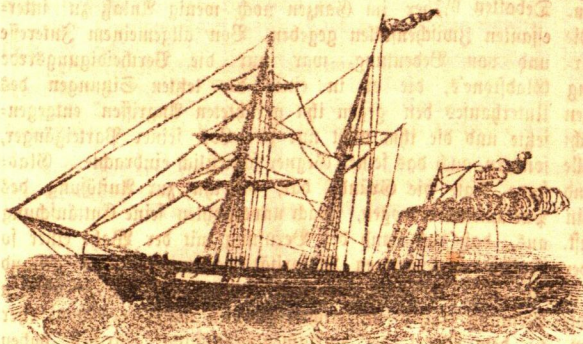
Wiemeler Dampfboot.

Nr. 104.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 1 Tblr.
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr. 5 Sgr.



1874.

den 6. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 6., Vorm. 10 Uhr, auf dem Friedrichsmarkt
Verkauf eines Schweines; Abends 8 Uhr, General-Ver-
sammlung des Vereins Concordia. Den 7., Vorm. 11
Uhr: 1) im Bureau der Hafenbau-Verwaltung Submission
auf Lieferung von 6000 Ctr. Maschinentohlen, 2) im
Auktionslokal große Wasserstraße Verkauf von Rauchwurst.

Deutsches Reich.

an. Berlin, 2. Mai. [Aus dem Landtage.]
In der heutigen dritten Verathung des Synodalgesetzes
ergriff nur noch der Abg. Hänel das Wort, um die Hoff-
nung auszudrücken, daß das neue Gesetz wie in den alten
so auch in den neuen Provinzen Eingang finden werde,
eine Erwartung, welche der Kultusminister Falk als be-
gründet bezeichnen konnte. Die endgültige Annahme des
Gesetzes erfolgte sodann ohne weitere Debatte. Nachdem
eine Reihe kleinerer Entwürfe in derselben summarischen Weise
durch Annahme erledigt werden, trat das Haus in die
erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Vetheiligung der
Beamtinnen bei Aktiengesellschaften. Die Regierungsvorlage
will eine solche an die Genehmigung des Vorgesetzten ge-
bunden wissen, während ein aus dem Hause gestellter An-
trag auf unbedingtes Verbot gerichtet wurde, wenn mit
dieser Vetheiligung eine Remuneration verbunden ist. Abg.
Lasker befürwortete dies Amendement auf das Wärmste,
während Herr Windthorst sich gegen dasselbe erklärte. Auch
der Minister Eulenburg plaidierte für einen schonenden
Uebergang, was jedoch das Haus nicht hinderte, die Be-
stimmung in der amendirten Fassung anzunehmen. Den
Schluß der Sitzung bildeten abermals kleinere Vorlagen
von untergeordneter Bedeutung.

* Graf Arnim ist von Paris über Metz kommend
in Berlin eingetroffen und hat dem Präsidenten des Reichs-
kanzleramts Delbrück seinen Besuch gemacht. Demnächst
wird der Votschaster von Sr. Majestät dem Kaiser empfan-
gen werden. Man bestätigt, daß die Demission des Grafen
Arnim bevorstehe oder erfolgt sei; Herr v. Eichmann soll
Befehl erhalten haben, bis zur Ernennung seines Nach-
folgers in Constantinopel zu bleiben.

* Die Abreise des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe
auf seinen Pariser Posten wird früher erfolgen als ur-
sprünglich festgesetzt worden war. Graf Arnim kehrt von
hier unverzüglich nach Paris zurück, wird daselbst jedoch
nur ganz kurze Zeit verweilen, dem Fürsten Hohenlohe
aber ist der Wunsch ausgedrückt worden, sich so einzurich-
ten, daß er spätestens am Tage nach der Abreise seines Amts-
vorgängers dem Präsidenten Mac Mahon seine Accreditive
überreichen kann. Graf Arnim begiebt sich von Paris aus
direct auf seine Güter.

— Graf Harry Arnim veröffentlicht in der heuti-
gen Spenerischen Zeitung einen Brief vom gestrigen Tage,
worin er gegenüber der Serie von Artikeln, welche ihn
aus Anlaß seines Briefes an Döllinger angegriffen, den
Vorwurf zurückweist, daß er gegen die Traditionen der
Preussischen Diplomatie in eine Polemik mit dem verant-
wortlichen Leiter der Deutschen Politik eingetreten sei.
Arnim constatirt, daß er nicht die Initiative ergriff zur
Einleitung einer öffentlichen Discussion; er sei durch Publi-
cation, auf welche er keinen Einfluß hatte, gezwungen ge-
wesen, aus seiner bisher trotz aller Provocationen bewahr-
ten Reserve herauszutreten. „Wer die Veröffentlichung der
auf das Concil bezüglichen Schriftstücke veranlaßte,“ sagt
Arnim fort, „brauche ich nicht zu untersuchen; von mir
ist sie nicht ausgegangen.“ An alledem sei nichts
Aufälliges; dagegen widerspreche die Veröffentlichung des
Berichtes vom 14. Mai 1869 jeder Diplomatie. „Ich
constatire, aber ich kritisiere nicht dieses Factum,“ heißt es
weiter. „Ein Bruch der Traditionen kann häufig nöthig,
bisweilen nützlich sein. Es steht mir nicht zu, zu beur-
theilen, warum er in diesem Falle nöthig oder ob er nützlich
war. In dem letztgedachten Schriftstücke mußte der
Ton über Döllinger diesen fränken.“ Arnim schließt:

„Man hatte mir gewissermaßen den Arm geführt, Jeman-
den zu schlagen, der ein Recht hat, mich zu seinen wärm-
sten Anhängern zu rechnen. Döllinger könnte nicht wissen,
ob die Armdebung meinerseits wirklich eine ganz unfrei-
willige war, er konnte voraussetzen, daß ich von der
Publication meines vertraulichen Berichtes unterrichtet wor-
den sei, ehe dieselbe verfügt wurde. Ich war Döllinger
eine Reparation schuldig und mußte es ihm anheimstellen,
dieselbe zu einer öffentlichen zu machen, da die Erklärung
ihm öffentlich zugesagt worden war. Döllinger hat meinen
Brief veröffentlicht, und ich danke ihm dafür, denn derselbe
enthält nichts, was ich zu widerrufen oder wegzulinterpre-
tiren Anlaß hätte. Die Polemik mit dem verantwortlichen
Leiter der Politik ist in dem Brief hinein, nicht aus
demselben herausgelesen worden. Ich werde darauf bei
anderem Anlaß zurückkommen. Für heute constative ich,
daß ich es nicht bin, der in die Öffentlichkeit getreten ist,
um über Politik zu sprechen. Ich bin gezwungen wor-
den, mit meiner Person hervorzutreten, um einem von mir
hochverehrten Manne gegenüber mein Verhalten in das
richtige Licht zu setzen.“

— Der Abg. Berger (Dortmund) hat sein Mandat für
den Reichstag niedergelegt. Nach der Ovation, welche
seinem benachbarten Collegen Löwe (Böckum) vor einigen
Tagen für sein Verhalten in der Militairfrage vor den
Wählern in Böckum zu Theil geworden ist, gilt die aber-
malige Wiederwahl Bergers in Dortmund mit über-
wiegender Mehrheit als gesichert. — Die Mandatsnieder-
legung hat in parlamentarischen Kreisen allgemeines Ver-
dauern hervorgerufen, weil das genannte Mitglied eine
bei allen Fractionen beliebte Persönlichkeit ist. Man glaubt,
es werde seinen Freunden gelingen, ihn wenigstens dem
Preussischen Abgeordnetenhaule zu erhalten.

* Der hiesige Französische Votschaster Vicomte de
Gontaut-Viron, wird sich nach der Abreise des Kaisers von
Rußland auf einige Zeit nach Paris begeben und auch den
ersten Sitzungen der Nationalversammlung nach deren
Wiedereröffnung beiwohnen.

* Der „Français“, das Organ des Herzogs von Bro-
glie bringt über die Angelegenheit des Grafen Arnim fol-
gende Note; „Die Gerüchte, daß Graf Arnim definitiv in
Ungnade gefallen, bestätigen sich. Nach unseren Erkun-
dungen betrachtet man in den Berliner politischen Kreisen
die Frage als vollkommen gelöst. Der Grund zu dieser
Ungnade wird jedoch anderen Ursachen zugeteilt, als der
bloßen Veröffentlichung von diplomatischen auf das Concil
bezüglichen Actenstücken, in denen der ehemalige Votschaster
in Rom Ideen zum Ausdruck bringt, die denen des Für-
sten Bismarck entgegenstehen. Man sucht in Berlin den
Ursprung des Conflicts in weiter zurückgelegenen Umständen:
Herr von Arnim soll sich bereits seit langer Zeit im Wider-
spruch mit den allgemeinen Ideen des Kanzlers befinden,
und einer der festesten und gewichtigsten Champions der
„Altpreussischen Partei“ sein, welche mit ihren aristokratischen
Prinzipien in den demokratisch-cäsarischen Tendenzen des
Herrn von Bismarck eine schwere Gefahr für den Frieden
Europas und eine ernste Bedrohung der in Deutschland noch
existirenden gesellschaftlichen Ordnung erblickt. Der Reichs-
kanzler habe gewünscht, mit dieser Opposition ein Ende zu
machen, und habe die Gelegenheit ergriffen, Herrn von Arnim
in die Alternative zu stellen, entweder zum Gehorsam zurück-
zukehren und die veröffentlichten Briefe zu desavouiren, oder
in offene Feindschaft zu seinem Verwaltungschef zu treten
und mit offenem Visir gegen ihn zu kämpfen. Herr von
Arnim hat das Letztere gewählt, und man nimmt in Ber-
lin allgemein an, daß, indem er dies that, er keinem nur
persönlichem Motive folgte, sondern daß er nur im Inter-
esse der „Altpreussischen“ Partei so handelte, die hiermit
einen ernsthaften Kampf gegen die Theorien, Projecte und
Handlungen des Fürsten Bismarck eröffnen wollte.“ Was
der „Français“ sich unter der „Altpreussischen Partei“ denkt,
deren Werkzeug Herr von Arnim in dem „ernsthaften Kampfe“
gegen den Reichskanzler sein soll, wäre interessant zu erfah-

ren. Jedenfalls wittert das officiöse Blatt etwas aus der
Sache heraus, was dem ehemaligen Votschaster nicht minder
ergötzlich sein wird, als die hier verbreitete Nachricht von
seinem bevorstehenden Eintritt in die Redaction der „Kreuz-
zeitung.“

* Wie man uns mittheilt, wird es möglich sein,
das Reichspreßgesetz schon in nächster Woche zu publiciren.
Das Gleiche gilt von dem Kirchendienergesetz.

* Wenn es dem Fürsten Bismarck auch seit einiger
Zeit möglich ist, sich von dem Gang der Staatsgeschäfte
im Allgemeinen zu unterrichten, so haben, wie man uns
andeutet, die Aerzte doch dringend vor jeder irgendwie
aufregenden Thätigkeit gewarnt, damit die glücklich ver-
laufende Reconvalescenz nicht gehemmt werde. Die Aerzte
besorgen sogar einen Rückfall in die überstandene Krankheit,
wenn der Patient sich nicht auf das Sorgfältigste schont.

— Der in den letzten Tagen eingetretene Frost hat
sehr schädlich gewirkt. So lesen wir im neuesten Frank-
furter Journal: Wie in unserer nächsten Umgebung (wo
vorzugsweise die Reben und in zweiter Linie die Aepfel-
bäume gelitten), so hat der Frost auch weiter nach Süden
hin nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. In Langen
sollen sogar die Kirchbäume, die bei uns schon abgeblüht
gelitten haben. In Darmstadt sind in vielen Gärten die
Reben erfroren, ebenso die Aprikosen; auf dem Lande hat
der Frost besonders die Nußbäume mitgenommen. Aus
der nächsten Umgebung von Stuttgart werden 2^o Kälte
gemeldet, die Frühgewächse sind dort größtentheils erfroren
und auch diejenigen Weinberglagen, auf welche die ersten
Sonnenstrahlen fallen, haben bedeutend gelitten; die Obst-
bäume blieben verschont. Im Rheinsthal soll (wie der
„Beobachter“ berichtet) der Frost noch erheblicher geschadet
haben; sämmtliches Frühobst, alle Früh-, auch die Futter-
gewächse (Klee etc.) sollen total erfroren sein.

* Für die im Monat April stattgehabten Indienststellungen
von Fahrzeugen der Kaiserlichen Marine sind folgende
Commandanten ernannt: Der Capitain z. S. Berger für
die „Niobe“, der Corvettencapitain Pinner für die Brigg
„Musquito“, der Capitainlieutenant Köster für die Brigg
„Undine“ und der Capitainlieutenant Hoffmann I. für das
Ranonenboot „Drache“. — Der Capitainlieutenant Braun-
schweig ist an Stelle des erkrankten Capitainlieutenants
v. Grewkow mit Uebernahme des Commandos des Ranonen-
boots „Mantillus“ beauftragt worden.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Special-Correspondenz.]
(Von einem Franzosen.) Unter dem Eindruck der Deut-
schen Chronikredaction giebt sich in unsern politischen Kreisen
doppelt laute Befriedigung über die auswärtige Politik
kund, die das Cabinet des Marshalls Mac Mahon bis
jetzt durchgeführt hat. Die Revancheeiden, die sich sofort
nach unserer Niederlage geltend machten, weichen ruhigeren
Anschauungen und machen reelleren, menschlicheren und
patriotischeren Gefühlen Platz. Niemand läßt sich mehr
von übertriebenen Interpretationen hinreißen und nur die
extremen Parteien, die ein Interesse daran haben, das
Volk in beständiger Aufregung zu erhalten, fahren fort
kriegerische Propaganda bei allen Fragen zu machen, die
unsere Festungen oder sonstigen militärischen Dinge betreffen.
— Der Herzog von Magenta hat soeben auf den Bericht
des Kriegsministers hin die Expropriation von Grund-
stücken als im öffentlichen Interesse liegend erklärt, welche
die vorgeschobenen und beherrschenden Punkte bei den
Festungen von Verdun, Doull, Langres und Belfort bilden.
Diese Nachricht, welche früher die Journalisten in Auf-
regung gesetzt haben würde, läßt sie heute vollständig
ruhig, denn alle sind überzeugt, daß die Absichten der
Regierung durchaus friedlich sind. Wie ich Ihnen übrigens
versichern zu können glaube, sind die in Rede stehenden
Terrainabschnitte bereits angekauft und die Arbeiten werden
sofort beginnen, sobald die von der Nationalversammlung hier-
für bewilligten Mittel bereit stehen. Der Marshall Mac
Mahon verfolgt hierbei keinen andern Zweck, wie den,

welchen auch der Kaiser Wilhelm, wie ich annehme, gehabt hat, nämlich praktisch den alten Spruch zur Ausführung zu bringen: Si vis pacem, para bellum! — Man verbreitet hier jetzt die Nachricht als sicher, daß der Graf von Chambord in Großbretann verweilt. Die Mitteilung von seiner Ankunft in Versailles hat sich als falsch erwiesen, doch dürfte sie sich, wenn man gewissen Gerüchten Glauben schenken darf, schon in allernächster Zeit bewahrheiten. — Herr Rouher hat sich nach Chislehurst begeben. Die Vorfälle in dem Generalrath von Corsica und der bevorstehende Wiederzusammentritt der Nationalversammlung dürften den Beweggrund zu dieser Reise des ehemaligen Ministers bilden. — In verschiedenen Kreisen läuft das Gerücht von der demnächst bevorstehenden Ernennung zweier Marschälle von Frankreich. Ich halte diese Nachricht für verfrüht und kann jedenfalls versichern, daß in dem Ministerconseil ein bestimmter Entschluß hierüber noch nicht gefaßt worden ist. — Die Nachrichten aus Spanien lauten heute ernst; der Kampf zwischen den Republikanern und den Carlisten ist auf der ganzen Linie eröffnet. Die Vortheile, welche die Republikaner nach ihren Berichten bereits davon getragen, sind von keiner großen Bedeutung, wenn man den Blick auf eine etwas detaillirte Karte wirft. In meinem nächsten Briefe werde ich in der Lage sein, Ihnen Genaueres darüber berichten zu können.

Paris, 2. Mai. Die officiële „Presse“ sagt: Mac Mahon werde keine Vortragsreise bei Eröffnung der Session an die Kammer senden. Der Finanzminister Magne hat beschlossen, das Deficit des Budgets durch Vermehrung aller indirecten Steuern um einen halben Decime zu decken. Bonapartistische Blätter melden, der Kaiser von Rußland habe seinen Besuch in Chislehurst angekündigt.

* Dem „Courrier de Bruxelles“ einem den legitimistischen Kreisen sehr nahe stehenden Blatte wird aus Paris geschrieben: „Sehr gut unterrichtete Personen versichern, daß der Graf von Chambord entschlossen ist, bei dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung nach Versailles zu kommen, aber nicht incognito, wie das erste Mal, sondern officiell. Ich habe hierüber einige Details erhalten, die ich Ihnen aber trotz meines Berufs als Correspondent nicht mittheilen darf, aus Furcht indiscret zu erscheinen. Die Nachricht ist indeß an sich schon wichtig genug, um Ihr Interesse rege zu machen, denn die plötzliche Ankunft des Grafen von Chambord in Versailles, seine Haltung, seine Entschlüsse können alle parlamentarischen Projecte aus dem Gleichgewicht bringen und sehr unerwartete Ereignisse herbeiführen.“

— Der französische Minister-Präsident de Broglie beabsichtigt, zu einem verzweifeltsten Mittel seine Zuflucht zu nehmen, nämlich die Kammer vor die Alternative zu stellen, entweder die Verfassungsgeetze zu votiren oder sich selbst aufzulösen. Nichtsdestoweniger scheint es, als wenn man selbst in Orleanistischen Kreisen wenig Hoffnung auf die Möglichkeit der Bildung einer verlässlichen Majorität hätte. Eines der Hauptorgane dieser Partei, das Journal de Paris, veröffentlicht einen Artikel, worin erklärt wird, daß, da es nicht möglich sein werde, eine Mehrheit für die Geetze, betreffend die zweite Kammer und die Uebertragung der Gewalten, zu erlangen, man das Wahlgesetz zuerst in Beratung ziehen möge. Sollte sich dann, meint das Organ der Prinzen von Orleans, die Kammer auflösen, so wäre wenigstens das Wahlgesetz votirt. Die Idee der Kammer-Auflösung beginnt sich somit sogar des rechten Centrums zu bemächtigen. Als Antwort auf diesen Rath des Journal de Paris erklärt der gemäßigt republikanische Temps, die constitutionellen Debatten dürfen nicht mit dem Wahlgeetze, sondern müssen mit dem Geetze über die Organisation der Exekutiv-Gewalt begonnen werden. Die Frage der Reihenfolge dürfte somit den Reigen der in Aussicht stehenden scharfen parlamentarischen Kämpfe eröffnen. Der Indépendance Belge wird aus Paris geschrieben, daß Broglie auf gewissen Sieg hoffe. Er rechnet darauf, daß die monarchischen Parteien nur die Wahl zwischen Aufrechthaltung des gegenwärtigen Ministeriums und der Auflösung der Kammer haben, sie sich zur Unterstützung der Politik des Cabinets entschließen werden.

England.

* London, 29. April. [Special-Correspondenz.] (Die Deutsche Thronrede und die Presse. Rede Gladstone's. Parlamentarisches.) Von der hiesigen Presse hat die „Times“ bis heute noch nicht Zeit gefunden, dem Schlusse des Deutschen Parlaments einige Worte zu widmen, dagegen haben der „Standard“ und der „Telegraph“ die Thronrede des Kaisers ausführlich besprochen. Beide Blätter von grundverschiedenen Principien ausgehend, kommen zu dem Schlusse, daß man der kräftigen, selbstbewußten und dabei gemäßigten Regierung Deutschlands die Anerkennung nicht versagen könne. Der „Standard“ ganz besonders hebt die „discrete“ Zurückhaltung hervor, welche der „König“, um nicht zu sagen „dominirende“ Kaiser dem Compromiß gegenüber eingenommen habe und ist der Ansicht, daß jeder Deputirte sich durch eine solche Haltung geschmeichelt fühlen müsse. Der „Daily Telegraph“ findet in der Votirung des Militairgesetzes den Triumph der königlichen Idee über die parlamentarische, hält aber den Zeitraum von sieben Jahren für glücklich gewählt, da sich

in dieser Zeit auch die innere und äußere Politik Frankreichs klären müsse. Das genannte Blatt bedauert im Weiteren zwar die Größe der Deutschen Armee, die andern Verwaltungszweigen erhebliche Opfer auferlege, betont aber die Nothwendigkeit eines starken und einheitlichen Heeres für Deutschland und sieht in dem großen Heere für den Frieden. — Hier zu Lande haben die Parlaments-Debatten bisher im Ganzen noch wenig Anlaß zu interessanten Zwischenfällen gegeben. Von allgemeinem Interesse und von Bedeutung war nur die Vertheidigungsrede Gladstone's, die er in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses den gegen ihn gerichteten Angriffen entgegensetzte und die ihm nicht nur das Los seiner Parteigänger, sondern auch das seiner Gegner schließlich einbrachte. Gladstone legte die Gründe dar, die ihn zur Auflösung des Parlaments bewogen, sprach unverhohlen seine Enttäuschung aus, daß das Land der Verunsicherung mit der Wahl einer so großen conservativen Majorität geantwortet und gestand ein, daß, wenn er von dem Umschwunge der öffentlichen Meinung früher unterrichtet gewesen wäre, er schon eher zu dem Mittel der Parlamentsauflösung gegriffen haben würde, um die Wünsche des Landes kennen zu lernen. Er bedauerte es, nicht erkannt zu haben, daß er nicht mehr über eine Majorität im Lande verfüge und das allein bedauere er, nicht aber, daß er das Parlament aufgelöst habe. — Im Oberhause stand dieser Tage ein Antrag des Lord Landerdale zur Verathung, nach welchem den an dem Afrikakriege theilhaftig gewesenen gemeinen Soldaten eine Belohnung im Gelde ausbezahlt werden möchte. Das Haus nahm den Antrag mit Befriedigung an und der Herzog von Richmond sagte die Verwendung der von den Afrikanern zu zahlenden Kriegskosten zu diesem Zwecke zu.

Italien.

* Rom, 30. April. [Special-Correspondenz.] In unserer diplomatischen Welt ist es sehr aufgefallen, daß der französische Gesandte Marquis von Noailles Herrn Visconti-Venosta binnen Kurzem zwei Besuche abgestattet hat. Man hat diesen Vorgang sofort mit Gerüchten der verschiedensten Art in Verbindung gebracht, und die früheren Vermuthungen über das Ergehen der Gesandtschaft zur Vortragsreise über die Drénoqueaffäre u. s. w. wieder auf's Tapet gebracht. Wenn sich dieselben auch nicht bewahrheiten sollten, so steht doch jedenfalls fest, daß eine Annäherung zwischen dem Französischen und Italienischen Cabinet in der letzten Zeit stattgefunden und die entente cordiale zwischen beiden bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Marquis von Noailles mag es sich um so angelegener sein lassen, einen gewissen Halt bei der Italienischen Regierung zu finden, als ihm Seitens seines Collegen im Vatican nicht gerade die größte Höflichkeit erzeigt werden soll. Böse Zungen erzählen sich hier ganz offen, daß Herr von Corbelli seinem neuen Collegen dieselben Schwierigkeiten zu bereiten suche, denen auch Herr Journer bereits zum Opfer gefallen ist. Intriguen der verschiedensten Art werden eingefädelt, um dem Gesandten am Hofe des Quirinal in den Kreisen der römischen Gesellschaft unmöglich zu machen. Allein sowohl dem Marquis als vor allen Dingen der sehr gewandten Marquise wird es gelingen, diesen kleinen Mandern die Spitze abzubreaken. — Wie sehr man übrigens in der Französischen Presse die Vermuthungen des Herrn von Noailles zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und Frankreich anerkennt, mag daraus hervorgehen, daß die gesammte officiële französische Presse in letzterer Zeit wiederholt sehr freundliche Artikel über Italien gebracht hat. Bei den unerwarteten und unvorhergesehenen Sprüngen, welche die Italienische Politik zu machen pflegt, wird es für die Deutsche Gesandtschaft eine wichtige Aufgabe sein, diese Vorgänge in ihren Details zu verfolgen. — In den Römischen Kreisen, die dem Vatican nahe stehen, haben die Sympathien für Don Carlos und seine Schaaften außerordentlich zugenommen. Nicht allein, daß die ehemals päpstlichen Zuaven zum größten Theile in das Heer des Präidenten eingetreten sind, die Werbebureaus werden über ganz Italien verbreitet und von der Römischen Aristocratie offen begünstigt. Sowohl hier als in den Provinzen treten die Damen zusammen, um Sammlungen für die verwundeten Carlisten zu veranstalten; hierbei wird offen erklärt, daß dieselben nur für Carlisten, nicht auch für andere Verwundete bestimmt sind. Alle diese Demonstrationen können nicht besonders Wunder nehmen, nachdem der Papst selbst die Initiative ergriffen und die Herzogin von Madrid in seinem Glückwunschtelegramm als „Königin“ anerkannt hat. Seit einigen Tagen soll sich hier denn auch ein diplomatischer Agent Carls VII. im Vatican aufhalten, um die formelle Anerkennung seines Souveräns Seitens des Vatican zu erlangen. Da aber der Staatssecretär die privaten Angelegenheiten des heiligen Vaters sehr wohl von denen der Curie zu unterscheiden weiß, so zweifelt man stark daran, daß diesem Wunsche wird gewillfahrt werden. — Im Vatican treffen noch immer neue Prälaten ein. Augenblicklich verweilen auch zwei Führer des Oesterreichischen streitenden Clerus daselbst, der Cardinal-Erzbischof von Salzburg und der Bischof Niditz aus Linz. Der erstere ist gekommen, um dem am 4. Mai stattfindenden Consistorium beizuwohnen, in welchem an den neuernannten Cardinälen,

die bisher von Rom fern gehalten wurden, die Ceremonie des Dessens und Schließens des Ohrs vorgenommen werden soll. — Der Bischof Dupanloup von Orleans ist gestern nochmals in sehr langer Privataudienz von dem Papste empfangen worden und wird nunmehr seine Rückreise nach Frankreich antreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Soeben um 11 Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers Alexander in Begleitung der Großfürsten Constantin und Alexis und eines zahlreichen Gefolges, worunter Graf Adlerberg, Fürst Dolgorucki u. A., auf dem Ostbahnhof. Kaiser Wilhelm und sämtliche königliche Prinzen und der Großherzog von Sachsen-Weimar waren zum Empfang anwesend, ferner der russische Vorkaiser, die Feldmarschälle Graf Moltke und Freier von Manteuffel. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Carl und Friedrich Carl trugen russische Feldmarschalls-Uniform, die übrigen Prinzen die Uniform ihrer russischen Regimenter, sämtliche Herrschaften russische Orden und Bänder. Kaiser Wilhelm ging dem Kaiser Alexander, welcher die Uniform des Preussischen Kaiser-Alexander-Regiments trug, nachdem derselbe den Waggon verlassen hatte, mehrere Schritte entgegen und umarmte denselben, worauf die Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften untereinander erfolgte. Die russischen Großfürsten trugen ebenfalls preussische Uniform. Der russische Kaiser und die Großfürsten fuhrten direct zur Begrüßung der Kaiserin in das königliche Palais, von wo sich der russische Kaiser in das russische Vorkaisershotel begibt, wo die Kronprinzessin und die königl. Prinzessinnen zum Empfang anwesend sind. Kaiser Wilhelm begibt sich am 7. Mai Abends 11 Uhr nach Wiesbaden, wo er bis zum 24. Mai verweilen wird. Am Nachmittag des 24. Mai erfolgt die Abreise nach Gmü., von wo der Kaiser bereits am nächsten Tage hierher zurückkehrt.

— 4. Mai. [Bankausweis vom 30. April.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 237,230,000 (Abnahme 180,000) Thaler, Papiergeld 5,659,000 (Zunahme 1,125,000) Thaler, Wechselbestände 137,215,000 (Zunahme 2,518,000) Thlr., Lombard-Bestände 23,519,000 (Zunahme 849,000) Thlr., Staats-Papiere, discountirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 4,832,000 (Zunahme 13,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 286,374,000 (Zunahme 3,451,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 31,648,000 (Abnahme 94,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 58,531,000 (Zunahme 69,000) Thlr.

Petersburg, 1. Mai. Die Reichsbank beschloß, von morgen ab den Discout für Wechsel von 6 1/2 auf 6, den Lombardzinsfuß von 7 1/2 auf 7 pCt. herabzusetzen.

Paris, 3. Mai. Das gestern hier verbreitete Gerücht, die Regierung habe eingewilligt, der äußersten Rechten eine Concession zu machen und die Verathung der constitutionellen Geetze zu vertagen, wird auf das Bestimmteste dementirt. — Eine carlistische Depesche aus Bayonne vom 3. Mai dementirt die Nachricht von dem Einmarsche der Republikaner in Bilbao und meldet, daß das Bombardement Bilbao's fortwähre und lebhafter sei als je. Elio hätte seine Streitkräfte in starken Vertheidigungslinien um Barracaldo, Zarrozza und Castrinana concentrirt und könne dem Feinde die Spitze bieten.

Madrid, 3. Mai. Neuere Nachrichten von der Nordarmee sind nicht eingegangen, die Telegraphenverbindung ist infolge andauernden Sturmwetters gestört. Der Militair-Telegraph zwischen Portugal und der Madrider Station ist gestern hergestellt worden. „Iberia“ meldet, die Regierung beabsichtige die militairische Besetzung der Baskischen Provinzen und Formirung einer neuen Operationsarmee, die in fliegenden Colonnen das ganze Königreich bis zur totalen Vernichtung der Carlisten durchziehen soll. — Heute fand ein Mordversuch auf Pig Margall in dessen Wohnung statt. Die Mörder tödteten sich selbst, nachdem mehrere Revolvergeschosse schlagend waren.

— 4. Mai. Die neuesten Regierungsnachrichten melden die nunmehrige Entsehung Vilbaos und den Einmarsch der Regierungstruppen, die jedoch nicht wie „Correspondencia“ angezeigt, am 1. d., sondern am 2. d., Nachmittags stattfand. Ein Extrablatt der „Gaceta“ publicirt das Telegramm des Militair-Commandanten von Castorvales, welches kurz den Truppeneinzug meldet. Ein weiteres Telegramm besagt: Die Truppentheile des dritten Armeecorps rückten am 2. d., Nachmittags, ein. — Nachmittags 5 1/2 Uhr. Serrano zieht heute ein. Die Carlisten sind völlig desorganisiert und suchen den Rückzug durch Guiposcoa zu bewerkstelligen. Madrid wird Nachts illuminirt. Ein städtisches Anuntamiento überbrachte dem Kriegsminister Zabala die Glückwünsche zu den Erfolgen von Serrano's Armee. Ein amtliches Decret aus San Marino vom 25. April beruft zu den Fahnen alle Spanien ein, die in den letzten Dezember ihr neunzehntes Lebensjahr vollendet haben. — Der Abgeordnete Sant Maria von der Integritätspartei ist verhaftet worden.

Athen, 3. Mai. Comunduros hat dem König gestern ein Memorandum vorgelegt, in welchem er das Verlangen stellt, daß von seiner Amtsführung jeder unbedingte Einfluß fern gehalten bleiben und eine Aenderung

in der auswärtigen Politik eintreten müsse; anderenfalls
siehe er sich außer Stande, den Auftrag des Königs, ein
neues Ministerium zu bilden, auszuführen

Washington, 1. Mai. Bis zum Schlusse des
vorigen Monats hat sich die Staatskassa um fernere
2,965,000 Dollars verringert. In den Staatskassen befanden
sich am Schlusse des vorigen Monats 95,551,000 Dollars,
und zwar 90,301,000 Gold, 5,250,000 in Papier.

Provinzielles.
Neue Reichsmünzen in Cours gesetzt. Die
Regierungs- Hauptkassen, so wie sämtliche Kreis- und Forst-
Kassen sind nunmehr in den Stand gesetzt worden, neben den
Preussischen Silbergrößen auch Reichs- Zehnpfennigstücke (die
Neufünfer) zu den Werthe der ersten in Umlauf zu bringen.
Hoffentlich wird hierdurch dem bis jetzt oft vorgekommenen Un-
fug, daß gewissenlose Krämer von den armen Leuten diese Mün-
zen nur nach dem Nennwerthe von 10 Pfennigen annehmen, wie-
wohl diese denselben Werth der alten 12 Pfennige haben, ge-
heuert werden.

Welche Eisenbahnbedürfnisse in unserer Provinz noch der
Befriedigung harren, mögen die Leser aus der Notiz ersehen,
daß bis jetzt aus derselben 174 Petitionen oder noch mehr beim
Ministerium eingegangen sind. Wenn man sich dazu die ent-
sprechende Zahl von Deputationen, diese Menge von Bürger-
meistern, wohlgelehrten Rathsherren und geistlichen Stadt-
verordneten denkt, welche nach Berlin wallfahren, um den Pe-
titionen den gebührenden Nachdruck zu geben, so erscheint es schon
glaublich, daß dem Handelsminister und seinen Rathen mitunter
himmelangetrieben werden muß.

In dem Prozeß des Steuerfiskus gegen die Stadt Thorn,
der erhoben worden, weil dieselbe ihre Gasanstalt nicht zur
Gewerbsteuer angemeldet, werden sämtliche Preussische Finanz-
minister seit 1859 als Zeugen fungirt. Merkwürdig bleibt,
daß die Regierung erst jetzt die Untersuchung beantragt, wäh-
rend sie doch schon aus den jährlich eingehenden Etats ersehen
mußte, daß in Thorn eine städtische Gasanstalt existirt; zur
Beschaffung der Mittel zum Bau der Gasanstalt ist übrigens
i. Z. eine Anleihe beschlossen und von der Regierung genehmigt
worden, deren Zweck ganz ausdrücklich angegeben worden war!

Locales.
* Das General-Postamt richtet wiederholt an das Publikum
das Ersuchen, im Interesse der Förderung des Postverkehrs die
Freimarke nur in die obere rechte Ecke der Vorderseite der
Briefe zu kleben, da der dort zu setzende Postaufgabestempel
gleichzeitig die Freimarke entwerthet.

* Der bisherige an einer Privatschule hieselbst fungirende
Lehrer Alexander der Götze ist zum zweiten Lehrer an einer
der hiesigen Elementarschulen und der bisherige Lehrer an der
Rettinghaus'schen, Wilhelm Lippke, zum Lehrer der hiesigen
Elementarschulen von dem Patronate berufen und von der
Königl. Regierung bestätigt worden.

* Der Gasthofbesitzer Stellmacher zu Schwarzort ist
zum Forstinspector für das Königl. Forst-Revier Klosschen im
Bezirk der Königl. Forstfeste Brückels bestellt worden.

Lotterie.
Bei der am 2. d. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149.
Königlich Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Ge-
winne gefallen: der zweite Haupt-Gewinn von 100,000 Thlr.
auf Nr. 71,413. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr.
11,236 und 75,020. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr.
20,431 und 88,968. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr.
53,844 und 63,579.

41 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 191. 536. 1291.
1852. 5684. 7430. 8154. 8208. 8696. 14,046. 20,943.
27,847. 29,214. 34,705. 34,782. 39,404. 41,092. 45,288.
45,780. 46,772. 50,398. 50,838. 53,570. 53,630. 53,724.
56,590. 56,471. 59,499. 63,088. 63,143. 71,865. 73,352.
75,461. 76,902. 77,598. 80,020. 81,621. 82,644. 84,294.
87,076 und 89,177.

62 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 272. 4187. 4485.
6806. 7873. 9472. 10,048. 10,083. 11,037. 11,871. 12,057.
12,355. 17,602. 18,037. 18,196. 20,487. 21,482. 24,499.
25,490. 27,064. 29,767. 35,387. 36,122. 37,015. 37,168.
38,815. 39,913. 41,343. 41,608. 41,961. 41,976. 43,076.
54,880. 57,395. 57,684. 57,756. 59,030. 62,203. 64,707.
65,069. 67,392. 67,603. 69,769. 71,747. 74,385. 75,644.
77,541. 77,766. 79,118. 80,035. 81,302. 83,121. 84,598.
86,668. 89,839. 90,054. 90,401. 91,876. 92,287. 92,333.
92,722 und 94,938.

79 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1578. 2478. 9037.
9633. 10,626. 11,979. 12,438. 13,349. 13,827. 14,432.
15,492. 15,666. 16,337. 17,350. 18,357. 18,592. 19,176.
21,084. 26,168. 28,190. 28,411. 28,850. 30,623. 30,845.
31,039. 35,068. 35,139. 35,952. 37,805. 38,435. 39,559.
41,213. 41,852. 44,778. 45,091. 46,083. 46,405. 46,896.
48,052. 53,350. 54,200. 54,396. 55,222. 56,406. 56,542.
58,342. 59,597. 64,161. 65,841. 66,386. 67,873. 68,054.
73,274. 73,616. 73,654. 74,664. 75,089. 75,939. 76,383.
76,936. 77,329. 79,986. 80,463. 80,529. 80,650. 81,976.
82,186. 82,902. 84,394. 85,465. 86,203. 87,008. 87,189.
88,299. 89,039. 90,374. 91,453. 91,559 und 92,245.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Premier-Lieutenant Funk mit Fräul.
Anna Tomasky in Königsberg. Herr Leo Zipp in Raschong
mit Fräul. Josephine Reichert in Komien.
Geboren: Herrn Georg Lenke in Königsberg ein Sohn.
Herrn Parer Hoffmann in Hasefrem eine Tochter. Herrn
A. Liedtke in Schönfließ ein Sohn. Herrn J. Zahn in Elbing
eine Tochter.
Gestorben: Herr Ludwig Kasper Kugelberg in Königs-
berg. Herr Carl Doh in Königsberg. Frau Caroline Schmidt
in Königsberg. Herr Franz Z. Hermann in Königsberg Sohn
Richard. Herr Steuer-Kontrolleur Franz MacArde in Königs-
berg. Herrn Lawarowicz in Kaufmann Schöndin Franz. Herr
Carl Ludwig Nadtke in Königsberg. Herrn A. Bischoff in
Guttstadt Schöndin Alfred. Frau Wilhelmine Köstle in Pill-
fallen.

Fremden-Report.
Britisch-Hotel: Kauf. Richter a. Drontheim, Krogh
a. Christianfund, Bischoff a. Königsberg, Herwig a. Berlin,
Müller a. Greiz, Hunger a. Carlsruhe i. B.
Hotel zum weißen Schwan: Cassirer Sappir a.
Schwarzort. Kauf. Barkowky a. Danzig, Merz a. Lieban,
Bernstein, Tauer a. Pölangen, Judel a. Ruß.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingekommene Schiffe:
Den 3. Mai.
421) Holländisches Schiff Pietronella de Vbr, Capt. Kramer,
von Kopenhagen mit Ballast an E. Grube.
Den 4. Mai.
422) Deutsches Schiff Eppes, Capt. Lindenau, von Swine-
münde mit Ballast an Ordre.
423) Dänisches Schiff De Vre Brödre, Capt. Claussen, von
Kiel mit Ballast an G. Hollas u. Co.
424) Deutsches Schiff Emilie, Capt. v. Kessel, von Sunder-
land mit Kohlen an Ordre.
425) Holländisches Schiff Zeememo, Capt. Meezenbroek,
von Liverpool mit 209 Tons Salz an A. Cohn.
426) Deutsches Schiff Johanna Emilie, Capt. Krät, von
Torreweja mit 6471 Ctr. 56 Pfd. Salz an J. Hirsch u. Co.
Den 5. Mai.
427) Holländisches Schiff Harmonia, Capt. Emmelkamp,
von Kopenhagen mit Ballast an E. K. Litty.

Ausgegangene Schiffe:
Den 25. April.
278) Norwegisches Schiff Wimer, Capt. Abrahamson, nach
Dublin mit 796 Balken, 350 Planen, 10 Faden Splittholz,
300 Piepenhaken von Hahn, Füllhaas u. Werner.
279) Norwegisches Schiff Anna, Capt. Maurigen, nach
Lüben mit 7701 Dielen von A. Kemp.
280) Norwegisches Schiff Scandia, Capt. Larssen, nach
London mit Holz von J. G. Gerlach.
281) Deutsches Schiff Peter, Capt. Beckmann, nach Hartle-
pool mit 429 Balken, 268 eichenen Balken, 3595 eichenen
Stäben von H. W. Blaw.
282) Norwegisches Schiff Amaranth, Capt. Brodahl, nach
Glar mit 570 Balken, 451 Planen, 1873 Stück Splittholz
von H. Szameitko.
283) Norwegisches Schiff Cresco, Capt. Olsen, nach Lon-
don mit Balken und eichenen Stäben von H. W. Blaw.
284) Norwegisches Schiff Nivalen, Capt. Karsten, nach
Dublin mit 689 Balken, 579 Planen, 97 eichenen Balken,
10 Faden Splittholz von H. W. Blaw.
285) Deutsches Schiff Franz de Paul Amerfin, Capt.
Hoflich, nach Hull mit 20,732 Dielen, 466 Endern von Pieper
und Hohorst.

Den 26. April.
286) Deutsches Schiff Europa, Capt. Tummförde, nach Har-
burg mit 2428 Rumpf, 1000 Paar Böden, 93 Dielen von
R. u. D. Bitcain.
287) Englisches Schiff Salacia, Capt. Robinson, nach
Wigth mit Holz von Hahn, Füllhaas u. Werner.
288) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Pahl, nach Kiel mit
5578 Stücken von S. J. Ehmer.
289) Deutsches Schiff Ernte, Capt. v. Aspern, nach Jähr
mit 6666 Dielen von S. J. Ehmer.
290) Deutsches Schiff Juna, Capt. Bradhering, nach
Grangemouth mit 3867 Planen von Bernheim u. Beerbohm.
291) Deutsches Schiff Bertha, Capt. Ahrens, nach Lebbin
mit 4574 Rumpf, 4844 Böden von G. Ruppel.
292) Norwegisches Schiff Eugenia, Capt. Rabensborg, nach
London mit 1399 Balken, 3600 eichenen Stäben von J. G. Gerlach.
293) Englisches Schiff General Sale, Capt. Brown, nach
Grangemouth mit 831 Balken, 575 Planen, 326 Endern von
J. G. Gerlach.
294) Deutsches Schiff Pallas, Capt. Niemann, nach Sout-
hampton mit 445 Balken, 552 Planen, 83 Mauerlatten,
10 Schock Stäben, 3 Faden Splittholz von H. W. Blaw.
295) Norwegisches Schiff George, Capt. Jacobson, nach
London mit Balken und Stäben von J. G. Gerlach.

Schiffsnachrichten.
New York, 28. April. (Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd Washington, Capt.
G. Arnold, ist heute, nachdem dasselbe Antwerpen am 10. cr.
verlassen hatte, mit Ladung und Passagieren wohlbehalten hier
eingetroffen.
Swinemünde, 30. April. Das Postdampfschiff des Bal-
tischen Lloyd Humbold, Capt. D. Wland, trat heute mit Ladung
und ca. 500 Passagieren via Kopenhagen und Antwerpen seine
zweite diesjährige Reise nach New York an.
Stettin-New-York, National-Dampfschiff-Compagnie (Linie
von G. Messing, Berlin und Stettin.) Das Dampfschiff
Egypt, Capitain J. Grogan, ist am 29. April wohlbehalten in
New-York angekommen.

Durchschnitts-Marktpreis pro April.
Weizen pro Meisch. schw. 4 Thlr., m. 3 Thlr. 20 Sgr.,
l. 3 Thlr. — Sgr. — Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf.
Roggen pro Meisch. schw. 2 Thlr. 15 Sgr., m. 2 Thlr. 10 Sgr.
— Pf., l. 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.
Gerste pro Meisch. schw. 2 Thlr., m. 1 Thlr. 25 Sgr., l. 1 Thlr.
20 Sgr., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Hafer pro
Meisch. schw. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., m. 1 Thlr. 9 Sgr.
8 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 26 Sgr. Kartoffeln pro Meisch.
27 Sgr. pro 100 Pfd. 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Krummstroh pro
100 Pfd. 17 Sgr. 4 Pf. Heu pro 100 Pfd. 27 Sgr. 6 Pf. Rind-
fleisch pro Pfd. von der Keule 7 Sgr. Bauchfleisch pro Pfd.
5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweine-
fleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr.
Sack pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier
pro Schock 28 Thlr. 9 Pf. Nudeln pro 100 Pfd. 13 Thlr. 10
Sgr. 8 Pf.

Ladenpreise pro Pfund:
Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1.
1 Sgr. 10 Pf. Gerstengraupen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengrüze
2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengrüze 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java
2 Sgr. 6 Pf. Kaffee-Java, mittler, 13 Sgr., in gebrannten
Bohnen 20 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweinefleisch 9 Sgr.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.
(Zu Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 4. Mai. (Produktenbericht.) Weizen
loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 122/23 Pfd. 83 1/2
Thlr. (106) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 131 Pfd. 85 1/2 Thlr.
(109) bez.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen flauer, loco
inländischer per 1000 Kil. 126 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez.;
loco russischer per 1000 Kil. 109 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56) bez.;
109/10 Pfd. 47 1/2 Thlr. (56 1/2) bez.; 110/11 Pfd. 47 1/2 Thlr.
(57) bez.; 48 1/2 Thlr. (58) bez.; 113 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez.;
114/15 Pfd. und 115 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez.; 114/15 Pfd. 50 1/2
Thlr. (60 1/2) bez.; 119 Pfd. 55 Thlr. (66) bez.; 120 Pfd. 56 1/2
Thlr. (67 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br.,

— Thlr. Bd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Thlr. Br., 56
Thlr. Bd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br.,
51 Thlr. Bd. — Gerste loco grobe per 1000 Kil. 62 1/2 Thlr.
(66) bez.; 65 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. —
Hafer flau, loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (33 1/2) bez.,
52 Thlr. (39) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br.,
— Thlr. Bd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br.,
— Thlr. Bd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr.
Br., — Thlr. Bd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 57 1/2
Thlr. (71) bez.; 57 1/2 Thlr. (77) bez.; graue loco per 1000
Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000
Kil. 55 1/2 Thlr. (75) bez.; 56 1/4 Thlr. (76) bez. — Wicken
loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 79 1/2
Thlr. (83) bez.; 82 1/2 Thlr. (87) bez.; mittel loco per 1000 Kil.;
ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil.
— Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per
1000 Kil. — Buchweizengrüze loco per 50 Kil. 92, 98 1/2 Sgr.
bez. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer
verkauft, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. —
Thymothum matter, loco per 50 Kil. — Kübel loco ohne
Fas per 50 Kil. — Reind loco ohne Fas per 50 Kil. —
Kübel loco per 50 Kil. — Reind loco ohne Fas per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Fas per 100
Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000
Litres, loco 22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen
Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Reimsaat
und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hübsaat und Dotterfaat
pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 4. Mai.
Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Fas loco und Termine
ferner anziehend, loco 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Bd.,
22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Bd.,
22 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Bd.; pro
Mai-Juni 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Bd., 22 1/2 Thlr. bez.;
pro Juni 23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Bd.; pro Juli
23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Bd.; pro August 24 1/2 Thlr. Br.,
23 1/2 Thlr. Bd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro September 24 1/2 Thlr. Br.,
24 Thlr. Bd.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Mai. Der Verkehr, welchem jede Anregung
fehle, zeigte die gewöhnlich am Wochenschluss herrschende Ge-
schäftslähme. Die Course waren trotz der wenig günstigen
auswärtigen Notirungen im Allgemeinen behauptet, doch zeigten
nirgends die Umsätze größeren Umfang. Erst um 1 Uhr än-
derte sich die Physiognomie. Für sämtliche Spielpläne
lagen Aufträge vor, das vorhandene Angebot wurde schnell auf-
genommen und die Course verfolgten steigende Bewegung. Der
Schluss war recht fest; namentlich für Credit-Actien und Com-
mandit-Anteile über gestern. Wir notiren: Franzosen 191 1/2
bis 2 1/2, — 1 1/2, — 1 1/2, Lombarden 84 — 85 1/2, Credit-Actien 128
bis 9 1/2, — 8 1/2, 9. Oesterreichische Silberrente 66 1/2, Papier-
rente 62 1/2, Italiener 64 1/2, Türken 43, Consols 106. Dis-
conto-Commandit-Anteile wurden zu 172 1/2, — 1 3/4, ziemlich
lebhafte gehandelt. Dortmunder Union blieb zu 57 1/2, — 59 still.
Laurahütte zu 163 — 64 1/2, belebt. Oesterreichische Bahnen
erschieneu ziemlich fest, namentlich Galizier und Nordwestbahn
belebt. Renten blieben mit Ausnahme von Türken und Italiener
sehr still. Von Prioritäten zeichneten sich Elbthal und
Kemberg-Gzernowitz aus, Krupp'sche Hypotheken zu 97 — 98 ge-
fragt. Inländische Eisenbahnen zeigten nur geringe Cours-
schwankungen und hielten einen Theil dessen ein, was sie gestern
gewonnen. Anhalter und Hamburger sehr fest. Banken und
Industriewerthe zeigten nur wenig Geschäft, Preussische Boden-
Creditbank steigend, Deutsche Hypothekenbank und Spielbank
belebt, Deutsche Stahl-Industrie und Große Berliner Pferde-
bahn lebhaft. Wechsel still, und Russische Valuta weichend.
Erste Disconten 3 1/4, Bd.

Amsterdam, 25. d. 2 Monate . . . 141 1/2
London, 1. d. 3 Monate . . . 201 1/2
London, 1. d. 8 Tage . . . 203 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona. . . 80 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage . . . 80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen . . . 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate . . . 91 1/2
Russ. Noten . . . 92 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . 143 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 . . . 140 1/2
4% Opreuss. Pfandbriefe . . . 98 1/2
Roggen loco . . . 58
Hafer loco . . . 64 1/2
Spiritus loco . . . 22 Thlr. 18 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 5. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht
	Bar. H.		
Wien	33,3	-1,2	N.D. schw. bed., N. Schnee.
Göteborg	33,2	1,9	SW. schw. bewölkt.
Petersburg	33,1	0,6	N. stille. halb heit. g. Schnee.
Stockholm	33,6	5,3	N.D. schw. heiter.
Königsberg	33,9	1,8	N.D. schw. wolkig.
Danzig	33,6	-2,6	D. schw. bedeckt.
Putbus	33,8	-3,1	SD. schw. heiter.
Göslin	33,6	-3,0	SD. schw. bewölkt.
Stettin	33,6	-3,0	SD. schw. trübe.
Helm	33,8	5,0	N. N.D. f. sch.
Berlin	33,8	-4,0	N.D. schw. ganz trübe, Regen.
Köln	33,8	-3,0	N.D. schw. trübe, Regen.
Paris	33,6	3,1	NW. schw. bed., Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.
[Inserat.] Wie wir erst jetzt vernehmen, soll in der
letzten Stadtverordneten-Sitzung von Seiten eines Herrn,
der sich gerne den Anschein eines liberalen Mannes gibt, und
bei in seinen öffentlichen Reden von den Schlawworten: Frei-
heit, Volkswohl, Volksbildung u. s. w. häufigen Gebrauch macht,
ein Antrag eingebracht sein, der einen offenkundigen Rückschritt
im communalen Leben beabsichtigt, indem derselbe dahin zielt,
die Deffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen, welche ge-
setzlich garantirt ist, zu beschränken, und zwar dadurch,
daß die bisher üblichen Berichte nur in gekürzter Form er-
scheinen sollen. Wir können nicht glauben, daß unsere Väter
der Stadt auf diesen reactionären Antrag eingegangen
sind und bitten, denselben, falls er in nächster Sitzung zur Be-
rathung kommen sollte, mit Energie zurückzuweisen.
Mehrere Bürger.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser einziger Sohn und theurer Bruder Rudolph Calwellis im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre. Diesen unersehbaren Verlust zeigen an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Memel, den 5. Mai 1874.

Gestern starb nach langem und schwerem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Susanne Rosenthal 31 Jahre alt, was tiefbetrübt melden die Hinterbliebenen.

Memel, den 6. Mai 1874.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Opferstraße 4, statt.

Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im gr. Schützenhalle Concert

des erblindeten Varytonisten Eduard Fest, unter gütiger Mitwirkung sehr geschätzter Gesangskräfte.

Villets à 10 Sgr., sowie Familien-Villets 4 Stück 1 Rht. sind bei den Herren W. Fischer und J. Seiffert sowie Abends an der Kasse zu haben.

Programm:

- 1) Männer-Quartett.
- 2) „Es hat nicht sollen sein“ für Varyton v. F. Abt.
- 3) Arie aus „Die Jahreszeiten“ v. Haydn, für Sopran.
- 4) „Die Bäume grünen“, v. Marschner } für Varyton.
- 5) „Sie sagen, es wäre die Liebe“ v. Kirchner }
- 6) Männer-Quartett.
- 7) „D, wär ich am Meer v. F. Abt, für Varyton.
- 8) „Frühlingslied“ v. Mendelssohn-Bartholdy } f. Sopran.
- 9) „Volkslied“ v. Rabcke.
- 9) Arie aus „Der Wildschütz“ v. Vorhies, für Varyton.
- 10) Männer-Quartett.

Pause.

Heute und folgende Abende:

Concert

und Gesangsvorträge von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Richard T. ...

Verein Concordia.

Mittwoch, den 6. Mai cr., Abends 8 Uhr.

General-Versammlung,

Kassal-Miethe betreffend.
Die Vorsteher.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 8. Mai c.

Ergebene Anzeige.

Der Fröbelsche Kindergarten befindet sich für den Sommer wieder im M. L. e. r. schen Hause — Lindenallee —; bei günstiger Witterung im Lindengarten. Zur Annahme neuer Zöglinge bin ich in den Vor- und Nachmittagsstunden bereit.

Hochachtungsvoll

J. Maerker, Alexanderstraße 10—12.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beförderung.

Für 40 Thaler.

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Befanntmachung.

Zur Submission der Lieferung von 6000 Gr. Maschinenteilen für die hiesige Hafenbau-Verwaltung, ist im Bureau der Hafenbauten, in welchem die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen ein Termin auf

Donnerstag, den 7. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: Submission auf 6000 Gr. Maschinenteile“ erbeten und im genannten Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 30. April 1874.

Der Königliche Baurath
Bleek.

Durch den Brand in Schmeltz in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. sind 21 Familien ihrer geringen Habe fast gänzlich beraubt und obdachlos geworden.

Mildthätige Herzen werden gebeten, ein Schärfelein zur Linderung der augenblicklichen Noth dieser armen Unglücklichen den Unterzeichneten gütigst überweisen zu wollen.

Schmeltz, den 3. Mai 1874.

J. G. Gerlach, Funck, Litty, Gubba.

Sämmtliche Maler- und Tischler-Lacke, Leim, Beizen, Leinöl, Firnis, Terpentinöl u. s. w., empfiehlt billigt
Wilhelm Pott.

Einem geehrten Publikum Memels und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage Marktstraße Nr. 48—49, im Hause British-Hotel noch ein wohl assortirtes

Gut-, Wägen- und Delzeug-Geschäft

eröffnen werde. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir auch in meinem neuen Geschäft freundschaftlich unterstützen zu wollen, indem ich für reelle und pünktliche Bedienung stets Sorge tragen werde.

E. Nimmerjahn,
Küschnermeister.

Mein Geschäft Opferstraße Nr. 11, wird ununterbrochen fortgesetzt.
D. O.

Tuch- & Buckskin-Lager.

Herren-Garderoben.

Im Besitz meiner sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten empfehle ich eine große Auswahl Sommer-Buckskin, feinste Eisasser, Niederländer, Sächsischer, Englischer und Deutscher Fabrikate, sowie auch billigere Qualitäten.

Das Tuchlager ist in glatten Stoffen zu jedem Preise und allen Farben aufs reichhaltigste assortirt. — Fertige Anzüge lasse auf Bestellung unter Garantie des Gutes durch eigenen Zuschneider aufs sauberste anfertigen.

Für die Einsegnung liefere fertige schwarze Anzüge, Rock, Hose, Weste, von 10 Thaler ab zu jedem höhern Preise auf das sauberste.

Schwarze Tuche per Elle aufs billigste von 35 Sar. die Elle ab.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße 23/24.

Der Ausverkauf

des alten Hermann Jaeger'schen Concurss-Lagers

wird zu ermäßigten Preisen bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt, da das Lokal anderweitig vermietet und das Geschäft vollständig aufgegeben werden soll. Um dieses zu ermöglichen, sind die bereits vergriffenen Artikel in gutem Assortiment neu angeschafft, nunmehr eingetroffen und werden zum Einkaufspreise abgegeben.

Mein Getreide-Detail-Geschäft

halte bestens empfohlen. Auch sind bei mir hölzerne Schaufeln, Hacken und alte Scheffelmaße, sowie Puhmühlen, Getreidebarren zu haben.

G. F. Jausiems.

Echte Schweizer Molls

(vorzüglich in der Wäsche)

empfehle zu ganzen Nothen bei billigen Preisen.

J. Perlbach.

Polster-Möbelmagazin

von H. Schöler (Hospitalstr. Nr. 20.)

empfehle eine große Auswahl moderner Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen

Echten,

abgelagerten Limburger Käse

von delikatem Geschmack empfehlen

W. L. Fahrenholts Nachf.

Für Wiederverkäufer!

Guten Shag-Taback, schon von 20 Thlr. per Centner ab, bei

G. H. Block.

Eine kleine Jahrmarktsbude, sehr passend zu einem Buden-Geschäft ist billig zu verkaufen. Ebenso eine Handmahlmühle mit eisernem Getriebe — ferner: eine hölzerne Hohlwangel sind für niedrige Preise zu haben bei

G. F. Jausiems.

Besten Engl. Portland-Cement, Antwerpener Dachpfannen,

(Prima-Qualität)

Dachpappen, Asphalt

offerirt billigst

Martin A. Richter.

Delikate Gettheringe

empfehle

W. Rehberg.

Niegeschirme

empfehle in großer Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Freundt.



Eigenthümer ist Willens sein Grundstück, welches mit einem Material-Geschäft und einer Gastwirtschaft verbunden ist, von sofort zu verpachten, wenn gewünscht wird, auch zu verkaufen. Näheres zu erfragen Friedrichs-Heide Nr. 16.

Mein Grundstück, Sandwehr 61 belegen, mit vier Stuben und Kammern und neuem Umbau von zwei Stuben, Küche, großem Bindshauer, Stallungen, großem Hofraum, Wagenschauer, Blumengarten, Bleiche, gutem Brunnen wie allen sonstigen Bequemlichkeiten, bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei Ferdinand Böhnecke.

Beste Schottische Maschinenkohlen

aus dem Schiffe „Thetis“ offerirt billigst.

Martin A. Richter.

Würfel-Zucker

in regelmäßigen viereckigen Stücken, namentlich für Restaurationen sich eignend empfehlen

W. L. Fahrenholts Nachf.

4 große Fenster mit Doppelfenster und eine kupferne Pumpe ist große Wasserstraße Nr. 21 zu verkaufen. Auch ist daselbst ein großer Keller in der Marktstr. zu vermieten.

Emser Pastillen.

Vorräthig in Memel bei

Apotheker Zacher.

Zur Anfertigung 38zölliger Stäbe werden 10 Böttcher gegen hohen Lohn und für die Dauer gesucht von

R. Maslowsky,

Memel, Brauerstraße 10.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. c. wurde mir aus dem Festungs-Graben ein eigener, kleiner Handbath gestohlen; in dem Vorder-Stäb ist 3 Buchstaben, H. F. S. eingegraben. Der mich davon in Kenntniß setzt, erhält eine angemessene Belohnung.

Memel, den 5. Mai 1874. H. F. Schenk.

Garten-Grabenstrasse No. 8. Gärten.

Biersträucher, Stauden, Rosen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Ralf in Memel.
Beilage.

** Landtagsverhandlungen.

57. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Mai 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministertisch: Falk, Camphausen, Eulenburg und Commisfäre.

Neu eingegangen: ein Gesetz-Entwurf, betr. Vermehrung des Betriebmaterials der Staatsbahnen.

I. Dritte Verathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die evangelische Kirchengemeinde und Synodalordnung für die 6 östlichen Provinzen.

In der Generaldebatte begrüßte Abg. Haenel die Vorlage mit Freuden, weil dieselbe auf correctem Weg den Ausgleich zwischen den verfassungsmäßigen Forderungen der Kirche und den staatlichen Rechten herbeiführt. Dieselbe enthält einen Präcedenzfall von weittragender Bedeutung. In Schleswig-Holstein wurde am 11. August 1869 ein königlicher Erlass publicirt, auf Grund dessen 1871 die Provinzialsynode zusammentrat; dieselbe hat die Gemeinde-Ordnung festgestellt, sowie die Propstei- und Provinzial-Kirchenordnung vorbereitet. Vor jenem Zeitpunkte waren die kirchlichen Organisationen mit den politischen eng verknüpft; jener Erlass nun setzt landesgesetzliche Bestimmungen, selbst aus neuerer Zeit (z. B. 1860) außer Kraft. Dies steht im Widerspruch mit dem Standpunkt, den die Regierung in dieser Vorlage eingenommen. Das Bedürfnis einer principiellen Regelung hat sich unabwiesbar herausgestellt und ich hoffe, daß die nämlichen Grundzüge, welche dieser Vorlage zu Grunde liegen, auch auf die obigen Provinzen Anwendung finden werden.

Cultusminister Falk: Der Herr Vorredner hat mit seinen Erwartungen Recht; nach der Regelung der Gemeinde-Verhältnisse in den alten Provinzen würden die neuen Provinzen berücksichtigt werden; es ist schon angeordnet, daß die Neuordnung speciell in Schleswig-Holstein nach denselben Principien, welche diese Vorlage befolgt, von der Provinzial-Regierung vorbereitet werde. — In der Special-Debatte berichtet Referent Miquel über eine Anzahl von Petitionen, welche durch die Beschlüsse über dieses Gesetz für erledigt erklärt werden. — Das Gesetz wird ohne weitere Debatte genehmigt.

II. Der Entwurf eines Fischereigesetzes wird auch in dritter Verathung en bloc angenommen.

III. Erste und zweite Verathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburger Polizeiordnung vom 3. Januar 1688, der revidirten Willfür der Stadt Burg vom 3. Februar und confirmirt den 16. März 1698, sowie des Markischen Erbrechts in dem 1. und 2. Zerschow'schen Kreise, wird ohne Debatte erledigt, ebenso wie V. die erste und zweite Verathung eines Gesetz-Entwurfs, betr. die Aufhebung des Sonntagsleibes.

V. Die erste Lesung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Beteiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften, verursacht keine Debatte. — § 1 lautet: „Unmittelbare Staatsbeamte dürfen ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder des Vorstandes, Aufsichtsraths oder Verwaltungsraths von Actien-, Commandit- oder Bergwerks-Gesellschaften sein, und nicht in Comitees zur Gründung solcher Gesellschaften eintreten. Die Genehmigung ist fortan zu verlagern, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist.“

Das Al. 2 will Schmidt (Sagan) folgendermaßen fassen: „Eine solche Mitgliedschaft ist gänzlich verboten, wenn dieselbe mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem andern Vermögensvortheile verbunden ist. Jedoch können die vor der Publikation dieses Gesetzes bereits erteilten Genehmigungen, sofern sich aus der Benutzung derselben keine Unzulänglichkeiten ergeben haben, bis zum 1. Januar 1876 in Kraft belassen werden.“

Regierungs-Commissar Persfurth weist darauf hin, daß von einer rückwirkenden Kraft des Gesetzes schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil die den betreffenden Beamten erteilte Genehmigung stets als eine widerrechtliche erteilt sei. Indessen würde es eine Härte sein, Beamten, welche schon Jahre lang eine Nebeneinnahme gehabt, dieselbe jetzt zu nehmen, und sie so vor die Alternative zu stellen, entweder aus dem Staatsdienste zu treten, oder auf die Nebeneinnahme zu verzichten. Die Annahme des beantragten Amendements würde außerdem in einer bestimmten Stelle das Zustandekommen des Gesetzes wesentlich erschweren.

Abg. Pascher befürwortet die Annahme sowohl des Kall'schen Amendements, wonach statt aller einzelnen Gesellschaften einfach die Erwerbsgesellschaften genannt werden sollen, als auch des Schmidt'schen. Durch ersteres würden die Schulze-Deitz'schen Genossenschaften nicht geschädigt, und das zweite wäre einfaches Gebot der Consequenz. Die

wohlwollende Gesinnung für die Beamten, welche schon Nebeneinnahmen haben, dürfe nicht dazu führen. Der Regierung unbeschränkte discretionäre Gewalt über die Beamten zu geben, das könne nur sowohl das öffentliche Interesse, als auch das der Beamten schädigen. Die Rücksicht auf das Herrenhaus dürfe auf die Beschlüsse des Hauses nicht einwirken; wenn das Gesetz wegen einer solchen Bestimmung fallen solle, möge das Herrenhaus die Verantwortung tragen, wie es schon dafür verantwortlich sei, daß die Regelung dieser Angelegenheit ein Jahr verzögert sei. Beschlüssen der Regierung sei, daß während dieser Frist hohe Beamte lucrative Verwaltungsstellen u. acceptirt hätten. Man dürfe in dieser Frage nicht mit dem Gewissen handeln.

Ueber die Angemessenheit des Kall'schen Amendements entspinnt sich noch eine Debatte zwischen dem Antragsteller und Abg. Rickert; letzterer glaubt, die Vereinigung der Schulze'schen Genossenschaften sei weder im Interesse der Verwaltung, noch der Beamten und schädige jene nützliche Institution aufs äußerste. Abg. Windthorst (Meppen) wünscht allerdings eine präzisere Fassung der Erwerbsgesellschaften in der Art, daß die Schulze'schen Genossenschaften ausgeschlossen werden und will demnach bis ein derartiger Antrag eingebracht für die Regierungsvorlage stimmen; auch den Schmidt'schen Antrag will er ablehnen, wegen der analogen Stellung der Reichsbeamten, von denen auch nur für die neu eingetretenen das absolute Verbot der Beteiligung existire. Concreten Verhältnissen gegenüber sei eine principielle Regelung nur mit großer Schwierigkeit durchzuführen und Schonung bei solchen Gelegenheiten stets empfehlenswerth. Abg. Rickert beantragt zur Vermeidung der angeregten Bedenken nur die unter die Vorschriften des Handelsgesetzbuches oder des Berggesetzes fallenden Erwerbsgesellschaften ein Gesetz zu nennen. Während außerdem Kannegießer und Lauenstein den principiellen Standpunkt des Schmidt'schen Amendements verteidigen, tritt Minister Graf Eulenburg schließlich noch für einen schonenden Uebergang nach Maßgabe der Regierungsvorlage ein. Angenommen wird das Al. 1 mit dem Amendement Rickert und das Al. 2 in der Fassung Schmidt (Sagan); die übrigen §§ erleiden keine Aenderung.

VI. Die 3. Verathung des Gesetz-Entwurfs betr. das Rassenwesen in Auseinandersetzungssachen wird ohne Debatte angenommen. Außerdem wird in einer von der Commission beantragten Resolution die Regierung aufgefordert, einer bestimmten Anzahl der bei den Special-Commissarien beschäftigten vorzüglich bewährten Protokollführer eine angemessene, ihrem Einkommen entsprechende Pensionsberechtigung in ähnlicher Weise wie dies bezüglich der Commissarien und Feldmesser bereits geschehen, beizulegen.

VII. Erste Verathung des Gesetz-Entwurfs betreffend außerordentliche Tilgung von Staatsschulden, endigt auf Antrag Rickert mit der Ueberweisung an die Budgetcommission. Damit ist die Tagesordnung um 2 Uhr erledigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: 3. Verathung kleinerer Gesetze. Zweite Verathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Verwaltung erledigter Visithümer und die Declaration des Gesetzes betr. Vorbildung der Geistlichen.

R. Von der Russischen Grenze. Finanzverhältnisse Rußlands. — Eisenbahnbau. — Dr. Strousberg. — Admiralitätspark. — Rejsenmanie. — Beamtenhierarchie. — Reformen. — Lehrerversammlungen. — Städteordnung. — Die Petersburger Zeitungen melden Folgendes: Läßt sich nach den Millionen urtheilen, die jetzt für jede Art von Unternehmung und Speculation gezeichnet, ja überzeichnet werden, so müßte Rußland das reichste Land der Welt sein, denn das Geld ist in einem Maße flüssig und bereit, wie kaum irgendwo. Blickt man auf die Vorgänge in Wien und Berlin, so muß man freilich den Kopf schütteln und sich fragen, ob wir nicht auf demselben Wege, auf derselben abschüssigen Ebene sind, die zu einem „Krach“ führt, ein Wort, das sich auch in der Russischen Umgangssprache bereits seinen Platz erworben. — Am 24. April sollten 20,750,000 Rubel für die Weichselbahn und 32,938,000 Rubel für die Actien der Ural-Bergwerks-Expedition gezeichnet, und für Beide, also über 53 Mill. Rubel zur Zeichnung ausgelegt, auch sofort 10 pCt. baar eingezahlt werden; und nach der Stimmung an der Börse ist eine enorme Ueberzeichnung zu Stande gebracht. Jedermann denkt, sich auch bei der in Aussicht stehenden Central-Asiatischen Bahn zu betheiligen, welche seit Constituirung des v. Lessep'schen Beschaffungs-Comitees in Paris auf das Lebhafteste in Petersburg discutirt wird. — Was vor wenigen Monaten noch unmöglich, utopisch, unsinnig erschien, wird jetzt schon als ganz selbstverständlich, unvermeidlich und abgemacht betrachtet. Es handelt sich

in der Conversation auch gar nicht mehr darum, ob überhaupt, sondern nur in welcher Richtung, nach Indien oder nach China, und man ist glücklich schon so weit gediehen, beide Bahnen zu bauen, eine patriotische nach China, und eine, um die Engländer zu ärgern, nach Ostindien. Dabei dürfe es sich aber freilich noch um andere Summen handeln, als für die Weichselbahn und die Uralischen Bergwerke. Die Geldleute der Russischen Hauptstädte sind aber keinen Augenblick im Zweifel, daß sich auch für Beide das Geld finden wird, wenn die Regierung nur auf die v. Lessep'schen Vorschläge eingeht, eine Zinsgarantie und einen Zuschuß von jährlich 2 Millionen bis zur Vollendung des Baues zu bewilligen. — Rußland muß eine große Anziehungskraft für Zukunftsberechnungen haben, denn wie Baron Reuter, so hat sich jetzt auch Dr. Strousberg in Petersburg eingefunden, und da dies in der dort herrschenden, anerkannt schlechtesten Jahreszeit, dem noch nicht endenden Winter und dem noch nicht beginnenden Frühling geschieht, so läßt sich kaum annehmen, daß Dr. Strousberg zum Vergnügen oder zum Genuß von Naturschönheiten nach Petersburg gekommen ist. Regelmäßig bezahlte Zinsen und durch nichts unterbrochene Amortisirung der früheren Anleihen scheinen doch das Ausland überzeugt zu haben, daß von denjenigen Unternehmungen, welche die Russische Regierung adoptirt, kein „Krach“ zu befürchten ist. Woran es liegt, daß der Cours unseres Geldes im Auslande sich nicht endlich auf pari für den Handels- und Wechselverkehr hebt, ist Jedermann in Rußland unverständlich. — Kurz vor der Abreise des Kaisers nach Deutschland und England wurde der neue Admiralitätspark in Petersburg eingeweiht, eine Schöpfung, wie sie wohl noch nie in einer Europäischen Hauptstadt vorgekommen ist, denn man hört wohl, daß aus der Mitte großer Städte Gärten und Parks verschwinden, um Wohn-Verwaltungs- oder Industriebauten Platz zu machen; daß man aber einen Park im Centrum des ganzen städtischen Lebens, und zwar von der Ausdehnung des Tuilleries-Gartens in Paris erst anlegt, ist wohl noch nicht dagewesen und mag dem Auslande einen Begriff von der Großartigkeit der Dimensionen geben, in welchem Petersburg überhaupt angelegt ist. Der neue Park umgibt das Admiralitätsgebäude auf drei Seiten, an Stelle der Alleen, welche dasselbe bisher umzogen, und macht sowohl in seiner Tracirung als in seiner Bepflanzung seinen Schöpfern durchaus Ehre. Seine bedeutendste Zierde ist freilich das Denkmal Peters des Großen, und die Neva, welche jetzt eisfrei ist, sein Ausgangs- und Endpunkt! Dieser Park wird sehr bald der Mittelpunkt und das Rendezvous für die ganze vornehme, schöne und reiche Welt Petersburgs sein, namentlich wenn der Kaiser seine täglichen Spaziergänge nicht wie bisher im Sommergarten am Marksfelde, sondern im Admiralitätspark macht. — Die bevorstehende Erleichterung des Eisenbahnverkehrs zwischen Rußland und Deutschland, namentlich die Einstellung neuer Waggons und die Einrichtung zweier Courierzüge über Eydikuhnen, welche die Fahrt bis Berlin auf 36 Stunden abkürzt, wird in den nächsten Wochen eine außerordentlich große Zahl von Reisenden nach Deutschland bringen. Schon jetzt sind die Trains überfüllt, und alle Bekannte, denen man begegnet, erkundigen sich nach den besten Hotels, den coulauteften Geldwechslern und den amüsantesten Theatern in Berlin. Das Rejsesieber grassirt und ist ungemein ansteckend; namentlich fühlen sich alle Damen, seit der 36 Stunden-Train in den Zeitungen angekündigt ist, auffallend unwohl, und zwar vorzugsweise an solcher Krankheit, die nur in Ems, Kissingen, Wiesbaden und Baden-Baden, hier aber nie geheilt werden können! Avis aux maris! — wenn diese die genügende Anzahl von Rubelscheinen besitzen. Nur für die Beamten der verschiedenen Ministerien steht keine besondere Sommerfrische in Aussicht, denn die rastlose Thätigkeit, welche der Kaiser für Reformen aller Art und nach allen Richtungen hin seinen Ministern zur Pflicht gemacht, hat eine solche Menge von Comitees, Commissionen, Begutachtungen, Vorstudien und Gesetzentwürfen aufgehäuft, daß in der That mit äußerster Anstrengung gearbeitet werden muß, um bis zur Rückkehr des Kaisers nur mit dem Dringendsten fertig zu werden. Kaiser Alexander II. verlangt keine Uebereilung, ja nicht einmal Eile, aber sehr bestimmt verlangt er Anstrengung und Eifer, und zwar in allen Schichten der Beamtenhierarchie, von unten herauf bis zu den höchsten Stellen. Man

muß aber auch sagen und anerkennen, daß sich in dem russischen Beamtenstande, den früher so viel verführten Tscharinowits, eine wesentliche Veränderung und ein unzweifelhafter Fortschritt zeigt. Das frühere sich Gehen lassen, nur die Bureaustunden einhalten, das Geschenke nehmen und die despotischen Gelüste, die jeder höher im Range stehende gegen seine Untergebenen hatte, das Alles hat sehr nachgelassen und ist durch ein endliches Eingehen auf die Intentionen des Kaisers ersetzt worden. Wenn irgend wo und irgend wie, so zeigt sich gerade in dieser durchaus veränderten Haltung und Thätigkeit der ganzen Beamtenhierarchie Rußlands die neue Zeit, welche für das Kaiserreich gekommen ist, und — wenn keine politischen Strömungen eintreten — zu dem besten Resultat führen muß. Am schlagendsten hört man dies von Russen anerkennen, die Jahre lang im Auslande gelebt haben und nun nach Rußland zurückkehren. Was finden sie aber in ihrem Vaterlande nicht alles verändert gegen früher? Selbst bemerkt man dergleichen nie in demselben Maße; aber der Zurückkehrende nach längerer Abwesenheit desto eindringlicher. Besonders auffallend ist Jedem das gesteigerte Rechtsgefühl und Rechtsbewußtsein des gemeinen Mannes. Siehe sich Jemand dazu hinreißen, so führt der Geschlagene ihn gewiß zum Friedensrichter, und noch viel gewisser würde er bestraft. Jede körperliche Züchtigung hat aufgehört; schon darum, weil sie sich Niemand mehr gefallen läßt, was erfahrungsgemäß noch viel wirksamer ist, als das Decret, welches die Abschaffung befiehlt. Hierin sind wirklich und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit Wunder geschehen! Es folgt eben naturgemäß Eins aus dem Andern, und es wird eben so naturgemäß auch noch Weiteres folgen, was man jetzt vielleicht noch als eine Utopie betrachtet. Daß darunter auch manches Unbequeme für diejenigen ist, welche es früher so durchaus anders gewohnt waren, und den größten Theil ihres Lebens in so wesentlich verschiedenen Anschauungen zugebracht, ist wohl natürlich. Daß aber selbst diese alle Vortheile, welche die Reformen für Alle bringen, sehr wohl auszunutzen und sich anzueignen verstehen, lehrt die tägliche Erfahrung oft in überraschender Weise. Auch sie wissen den Friedensrichter sofort zu finden, wenn sie sich über etwas zu beklagen haben. — Die „Rig. Ztg.“ berichtet mit großer Befriedigung, daß auch in diesem Sommer die Berufung einer allgemeinen Letztlichen Volksschullehrerversammlung von den Behörden in Aussicht genommen ist. — Die alten russischen Zeitungen, die „Aksusace“ an der Spitze, beschuldigten jüngst die Baltischen Provinzen, daß dieselben eine lebhafteste Agitation gegen die von der Regierung beabsichtigte Einführung der Städte-Ordnung vom Jahre 1870, wie sie bereits in mehreren Gouvernements gebraucht wird, aus dem Grunde in Scene gesetzt hätten, um ihre Antipathie gegen russische Einrichtungen auch bei dieser Gelegenheit an den Tag zu legen. Die „Rig. Ztg.“ weist diese Behauptung als durchaus irthümlich zurück, und bemerkt dabei, daß die Städteordnung vom Jahre 1870 von Westeuropäischen Staaten entlehnt auf durchaus liberalen Principien beruht, dem Selbstgouvernement der Städte Rechnung trägt und vor den veralteten Einrichtungen in den Ostseeprovinzen verschiedene Vorzüge habe.

Ein Dornröschen.

Von Marie Widderm.

Fortsetzung.

Wahrlich, das kleine Mädchen, welches Charles heute unterrichtete, verdiente unsere volle Theilnahme. Wie ein Sturmwind brauste es über sie her, jeder Ton, den ihre Finger den Tasten entlockten, zogen den Tadel des Meisters auf sie, ihre Bewegungen schienen ihm ungeschickt, ihr Vortrag nicht erträglich und als das arme Ding schließlich in Thränen ausbrach, stampfte er ungeduldig mit dem Fuße und rannte in der wildesten Erregung im Zimmer auf und nieder.

Da öffnete sich leise die Thür und Hedwig erschien auf der Schwelle, — sie sah bleich aus und ihre schönen Augen waren wie vom Weinen geröthet: „Was ist Ihnen, Artois?“ fragte sie sanft und ihre weiße schmale Hand legte sich leicht auf seine Schulter, als wollte sie Ruhe und Frieden dem Erbitterten bringen, aber er riß sich fast zornbeugend los: „Lassen Sie mich,“ schrie er — „Ihr Weiber seid Alle gleich — und Sie — Sie sind eben so falsch wie das ganze Geschlecht!“ Dabei stürmte er aus dem Zimmer und warf die Thür schallend in das Schloß. Auf dem Flur traf er mit Paula zusammen, die er gar nicht zu beachten schien, und als er sie in seiner fast athemlosen Hast beinahe umrannte, knirschte er Verwünschungen zwischen den

Zähnen, anstatt sich wegen seiner Ungeschicklichkeit zu entschuldigen.

„Dieser Artois wird mit jedem Tage unleidlicher,“ sagte das junge Mädchen, einige Minuten später in das Wohnzimmer zu der Freundin tretend, die in tiefes Sinnen verloren am Fenster stand und träumerisch hinausblinnte — „ich begreife Dich nicht, Hedwig, wie Du ihn noch in Deinem Hause zu dulden vermagst.“

Da wendete sich die Angeredete langsam nach der Sprecherin um und ein tiefer vorwurfsvoller Blick traf das junge Mädchen.

„Paula, hast Du so wenig Erbarmen mit dem Unglücklichen?! Sind wir nicht verpflichtet, um seiner großen und schönen Eigenschaften halber, die kleinen Ecken und Ranten zu übersehen, an die wir in seinem Leben stoßen, und mit denen sein innerer Mensch wahrlich nichts gemein hat? Glaube es mir Kind, in dieser von der Natur fast grausam vernachlässigten Schale ruht ein Kern, der unschätzbaren Werth in sich birgt. . . Ich habe ihn erkannt, Paula mit sehndem glühendem Herzen verlangt es in ihm nach Verständnis — nach Freundschaft und Liebe, aber er weiß es nur zu gut, wie all' die Huldigungen, die ihm dargebracht werden, eben nur dem Künstler gelten, keine — keine dem Menschen — er fühlt das Erbarmen der Menge mit dem Krüppel, er sieht ihre mitleidigen oft auch erschrockenen Blicke und er will sie nicht, ihn verlangt es glühend nach Höherem, und weil er weiß, daß ihm niemals werden wird, was er ersehnt, darum zeigt er in Mannesstolz jenen Trotz, jene sonderbare Willkür; darum sagt er Niemandem ein freundliches Wort, damit nimmer Jemand denken könne, er suche Freundschaft, oder mache sich lächerlich, indem er in Liebe eine Seele für sich gewinnen wolle. — Paula,“ fuhr Hedwig dann noch weicher fort, „nicht wahr, es war Dir gewiß auch nicht Ernst mit Deinen herben Worten?“

Sie hätte „nein!“ sagen mögen, tausendmal „nein!“ und doch blieben ihre Lippen fest geschlossen und erzürnt über sich selbst, eilte sie hinaus in das Freie. Sie wollte, sie mußte allein sein — ein bitteres, häßliches Gefühl, das ihr sonst so fremd, beherrschte ihr Herz und mit hastigen Schritten durchmaß sie den kleinen Garten und öffnete die Pforte, die sie hinaus in das anmuthige Wäldchen führte, welches wie ein grüner Kranz die Provinzialstadt umschloß. Immer weiter eilte sie, immer weiter, sie achtete kaum des Weges.

Die Sonne stand hoch am Firmamente, es mußte Mittag sein, in der Ferne schimmerten die dunkeln Mauern der Ruine eines uralten Mitterschlosses; wie eine Mahnung an vergangene Zeiten trat hier der düstere Bau dem Wanderer entgegen.

Hier hatte einstmals ein stolzes Geschlecht durch Jahrhunderte in maßloser Willkür geherrscht; ihre einstigen Bewohner lagen lange, lange in Staub und Asche, und das alte mächtige Schloß war nur noch eine Ruine.

Paula von Ströben war nicht zum ersten Male da, Hedwig hatte sie einmal hierhergeführt, das alte Schloß war dem schwermüthigen Mädchen sympathisch und auch Paula fühlte sich angezogen durch den Reiz des Außergewöhnlichen.

Heute stand sie lange sinnend vor dem mächtigen Portale. Sollte sie die breiten Steinstufen betreten, die mit Moos überdeckt vor ihr lagen, die ihr sonst immer ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zu bieten schienen? — Ein eigenthümliches Sehnen erfüllte ihre Seele, es erschien Alles um sie herum so unbeschreiblich märchenhaft und wie durch einen Zauberschlag tauchte plötzlich wieder in ihrem Geiste auf, was sie einst als Kind von wundersamen Geschichten gehört. Die Poesie der Sagen erfüllte ihre Seele und belebte den mächtigen Bau mit reizenden Gestalten, die sich vor ihr senkten und hoben. Und sie konnte nicht anders, vorwärts mußte sie, vorwärts, es trieb sie wie mit unwiderstehlicher Gewalt. Langsam bewegte sie sich empor, Stufe für Stufe und der Ton ihrer Schritte fand sein Echo in dem weiten Vestibül, in dem sie stehen blieb. Ein leichter Schauer durchlief ihre kindliche Gestalt. — „Müßte sie sich? Warum lief sie plötzlich weiter, als jagte sie Jemand, und doch waren es nur die eigenen sonderbaren Gedanken, vor denen sie sich fürchtete. Jetzt hemmte sie ihren Lauf, sie stand vor einer Treppe — sie führte empor nach der ersten Etage des Schlosses. Einen Moment nur zauderte sie, dann eilte sie hinauf mit leichtem Schritt und doch ächzten die alten Stiegen unter ihr und der Staub wirbelte durch die Berührung der leichten Gewänder auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

2000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Commis, der mit der kalten Destillation vollständig vertraut und im Material-Geschäft gut eingearbeitet ist, sucht unter soliden Ansprüchen in Memel Stelle. Näheres bei **H. Berger, Lillit.**

Ein Lehrling der litauischen Sprache mächtig, kann sich melden bei **Hermann Wittenberg**

Ein Lehrling sucht Michael, Schuhmacher, Schlewiesstraße 7.

Eine tüchtige Zurechterin für die Nähmaschine erhält dauernde Beschäftigung in meiner Arbeitsstube.

A. Kleinte.

Gelübte Nähterinnen finden sogleich Beschäftigung Rosenstraße Nr. 7.

Eine gute Köchin wird gesucht Polangenstr. Nr. 22.

Mädchen, die im Nähen auf der Maschine gut geübt sind, finden dauernde Beschäftigung. Zu melden Dohe Straße 9 u. 10.

Einen guten Kutscher sucht **A. E. Duttius**

Ein ordentlicher Hausmann wird zum 15. Mai gesucht Friedrich-Wilhelmstr. 27.

Ein Mitbewohner einer freundlichen Stube findet Aufnahme Junkerstraße Nr. 13.

Zwei untere Zimmer nebst Zubehör, zum **Möbel-Geschäft**, in lebhafter Straße, wird von gleich zu miethen gesucht. Meldungen Gr. Wasserstr. 10, 2 Tr.

1 obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. sonst. Bequemlichkeiten ist v. 1., und 1 Stube 2 Tr. hoch vom 15. d. Mts. zu vermieten bei **S. Hande.**

Eine Wohnung von zwei Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist zu vermieten Schlewiesstraße Nr. 19.

Eine Wohnung von 4 Stuben, sowie mehrere von 1 Stube sind zu vermieten bei **Krenz, Hofgarten.**

Bäckerstraße 5/6. ist eine Wohnung von 3 zusammenhängenden Stuben nebst allem Zubehör zu vermieten.

Zwei separate kleine Wohnungen für stille kinderlose Familien sind von gleich oder vom 1. Juni miethesfrei **Vommels-Witte Nr. 165.**

Ein möbirtes Zimmer ist für eine Person große Wasserstraße 29. zu vermieten.

Schüttungs-Räume zu vermieten **Nichhof Nr. 1.**

Trockene und bequeme Unterräume, Schüttungsöden, eine anständige Wohnung für eine Person offerirt zur Miete **G. J. Janjens.**

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind folgende Firmen:

E. Kaminsky,
Franz Intelmann,
Joh. Mason,
C. H. Wiedtke,
Ernst Maner,
S. Beerbohm,
A. Preuß,
C. Fein,
D. F. Nord,
Adolf Pogiel,

am 22. April 1874 gelöscht.

Memel, den 29. April 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Hauszimmeregeßel **Johann August Seoderowik** und die unverheiratete **Wilhelmine Buchholz** von hier haben durch den Vertrag vom 23. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. April 1874.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.